

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Rhein-Main-Ausgabe v. 05.05.26

Ein „Ach“ an der Wand

MICHELSTADT Babak Saed in der Galerie Kautsch

Ehrfurcht zum Beispiel. Güte, Großmut, Redlichkeit. Worte, nichts als Worte, mag sein. Und doch darf man es allemal eine Geste nennen, wenn derlei ein wenig aus der Mode gekommene Tugenden buchstäblich mit Füßen getreten werden. Denn Babak Saed hat für seinen ersten Auftritt bei Veronica Kautsch den Fußboden der Galerie flächendeckend mit derlei Begriffen geflutet. Dabei ist der Bonner Künstler ein eher leiser und zurückhaltender Vertreter seiner Zunft, auch wenn der 1965 geborene Saed sich nicht enthalten kann, seine meist als Wandarbeiten oder freistehende Skulpturen in Form gebrachten Wörter mit blank poliertem Edelstahl zu verspiegeln.

„Courage“, „Lebelustvoll“ oder ein schlichtes „Ach“ kann der Betrachter in Augenhöhe lesen – und darf sich angesprochen und an die Hand genommen fühlen. Freilich ist dem als Autodidakt zur Kunst gelangten Saed die Sprache nicht nur sinnhafter Bedeutungsträger, sondern darüber hinaus wie für Barbara Kruger, Kay Rosen oder auch Jenny Holzer durchaus dekorativ in Szene gesetztes Material. Waren, mehr noch, dem im Nordosten Irans geborenen

Künstler die Schrift und die Kalligraphie gleichsam in die Wiege gelegt, auch wenn er seine Karriere als Maler begonnen hat. Buchstäblich gelesen werden aber wollen seine Arbeiten gleichwohl.

Ob dem sanft melancholisch stimmenden Titel der Ausstellung entsprechend „Wasbleibt“ oder als wandfüllender Schriftzug in seinen in ganz Deutschland realisierten Kunst-am-Bau-Projekten. Doch während man die dem Besucher der Galerie in Form Hunderter Papierstreifen vorgelegte Haltung, die „Großmut“, die „Güte“ oder auch die „Schweigsamkeit“ im Zweifelsfall einfach beiseitekehren mag, wird man die in Stahl und Acrylglas geschnittenen Worte, Sinnsprüche und Floskeln so schnell dann doch nicht wieder los. Macht es Saeds Typographie dem Betrachter doch nicht immer leicht. Andererseits: Nichts als ein „Ach“, ein „Trotz allem“ oder „Tag für Tag“ im Spiegel – und schon sehen wir ungleich besser aus als eben noch gedacht.

CHRISTOPH SCHÜTTE

BABAK SAED, Galerie
Kautsch, Mauerstraße 22,
Michelstadt. Bis 9. Mai.